

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Boccaccio

Suppé, Franz

Wiesbaden, [ca. 1905]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-82046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82046)

Dritter Aufzug.

(Im Garten des herzoglichen Palastes zu Florenz. Im Hintergrunde eine Terrasse, zu welcher eine breite Treppe führt. Den Prospekt bildet eine dunkel gehaltene Gartenveranda. Links, über eine Seitentreppe, Eingang ins herzogliche Schloß.)

1. Auftritt.

Pietro, Boccaccio, Majordomus, Hofherren, Hofdamen, Bagen.

(Boccaccio von Hofdamen umgeben, auf der Mittelstreppe sitzend. Pietro sitzt auf einem Stuhl, die übrigen stehen.)

Boccaccio (erzählend). „Ruft mir den Koch her“, schrie Messer Currado wüthend. Der Koch, ein pffiffiger Venezianer, kam scheinheilig an die Tafel geschlichen. (Demütig: „Befehlen?“ „Hallunke“, schrie ihn der Ritter an: „Wie kommt's, daß der gebratene Kranich da nur ein Bein und einen Schenkel hat?“ — „Herr“, erwiderte der Koch, welcher den Schenkel gegessen hatte — (pantomimisch). „ich will's Euch an lebendigen Kranichen beweisen, daß sie nur ein Bein haben“. — „Nun, das sollst Du, Spitzbirbe“, rief Messer Currado, stand auf und schleppte den Koch an den Schloßteich. Da standen am Ufer ein Duzend Kraniche und alle melancholisch auf (pantomimisch). einem Beine, wie's Kraniche machen, wenn sie ruhen. — „Seht, gnädiger Herr“, rief der Koch, „sie haben alle nur ein Bein!“ — „Hallunke!“ brüllte der Edelmann, „ich will Dir beweisen, daß sie zwei haben“. — Und er schlug in die Hände (klatscht laut in die Hände) und schrie: (macht hohle Hände am Mund.) „Hoho!“, worauf sämtliche Kraniche das andere Bein niederließen und davonflogen! — „Siehst Du“, rief der Messer Currado, „zwei Beine haben sie, zwei!“ — „Allerdings“, erwiderte der Koch, bei Tische habt Ihr aber nicht (klatscht wie oben.) „Hoho“ geschrien, sonst würde der gebratene Kranich das andere Bein ebenfalls ausgestreckt haben!“

(Boccaccio macht eine artige Verbeugung, die Gesellschaft, welche mit lebendiger Teilnahme der Erzählung folgte, applaudiert.)

Nr. 16. Introduction.

Chor. Erfrischende Quellen
Sind keine Novellen, —
Dem Scherze geweiht.
Gern hörten wir weiter;
Entschwindet so heiter
Dabei doch die Zeit.

(Der Hofstaat entfernt sich.)

2. Auftritt.

Pietro, Boccaccio, Majordomus. Später Leonetto.

Pietro. Ah, mein teurer Boccaccio, welch' schöner Morgen, dieser Morgen heute morgen! Endlich habe ich Dich am Hofe. Noch heute stelle ich Dich dem Herzoge und meiner Braut vor.

Boccaccio (für sich). **Fiametta!** (verbeugt sich; laut). Oh, mein Prinz!

Pietro (zum Majordomus). Wie geht es meinem künftigen Schwiegerpapa seit gestern?

Majordomus. Um ein Wenigjes besser. Die Prinzessin Tochter weicht nicht vom Bette des erhabenen Herrn.

Boccaccio (für sich). Deshalb also ist sie unsichtbar!

Pietro. Seit den drei Tagen, die sie am Hofe, ist der Herzog in rosigster Laune.

Majordomus. Er wünscht, daß die Verlobungs-Feierlichkeiten durch sein Unwohlsein nicht unterbrochen werden! Hier das Programm für heute. (Reicht Pietro ein Programm.)

Pietro. Lassen Sie sehen! (Beide ziehen sich etwas zurück.)

(Leonetto tritt von rückwärts auf, Boccaccio eilt ihm entgegen und zieht ihn nach vorne.)

Boccaccio (leise). Ach, Leonetto, endlich!

Leonetto (grüßend). Mein Prinz!

Pietro (winkt, im Feien beschäftigt, Leonetto freundlich zu).

Von hi, Leonetto!

Leonetto (leise zu Boccaccio). Nun?

Boccaccio (leise). Es ist, wie wir vermuteten; **Fiametta**, des Herzogs natürliche Tochter, ist am Hofe und soll **Pietros** Braut werden! O, der Gedanke macht mich noch wahnsinnig!

Pietro. Da muß **Boccaccio** helfen!

(zu Boccaccio).

Meister Giovanni!

Boccaccio (Zerstreut). Guter Hoheit?!

Pietro. Nach diesem Programm soll heute dem Souper vorgehen: (liest). Commedia dell'Arte.

Majordomus. Eine Stegreif-Komödie!

Pietro. Welche Du uns arrangieren mußt.

Boccaccio (ärgertlich). Ich — oh!

Pietro. Wer kennt Florentiner Sitten und Bräuche besser als Du?!

Leonetto (leise zu Boccaccio). Bedenke, **Fiametta** wird dabei sein.

Boccaccio (für sich). Wichtig! (laut). Mit Vergnügen, Guter Hoheit, mit Vergnügen!

Pietro. Bravissimo! (Gibt dem Majordomus das Pergament)

Ordnen Sie alles weitere an!

Majordomus (mit tiefer, zeremoniöser Verbeugung ab).

3. Auftritt.

Pietro, Leonetto, Boccaccio.

Leonetto. Also wirklich? **Lambertuccios** Mündel ist eine Tochter des Herzogs?

Pietro. So ist's. Rücksichten für seine jüngst verstorbene Gattin veranlaßten den alten Herrn, dies bis jetzt geheim zu halten. (arglos). Ihr müßt die Prinzessin übrigens kennen, denn —

Leonetto. Hm! Hm!

Boccaccio (leise zu Leonetto). Nicht!

Pietro (fortfahrend). **Boccaccio** hatte im selben Hause ja eine Bekanntschaft.

Leonetto. Allerdings mit —

Voccaccio. Mit Filippa, der hübschen Magd.

Pietro. Einer Magd? Dieser Voccaccio! Nun, die dienende Klasse ist nicht ohne. (Vertraulich.) Mit 16 Jahren liebte ich bis zum Wahnsinn ein Kammermädchen meiner Mutter — ich versprach ihr die Ehe —

Leonetto. Einem Kammermädchen? Oh!

Pietro. Laßt mich ausreden. Versprach ihr die Ehe mit meinem Nutscher und habe mein Eheversprechen gehalten! (In anderem Tone.) Eine Magd! Oh, Ihr glücklichen Schelme — die Ihr bei Weibern nie nach dem Stande, sondern nur nach hübschen Gesichtern zu fragen habt. (Seufzend.) Ich muß der Alliance meines Vaters mit dem Herzog zu Liebe — Prinzessin Diametta heiraten.

Voccaccio (warm). Man schildert die Prinzessin als den Inbegriff weiblicher Anmut und Liebenswürdigkeit.

Pietro (gleichgültig). Ja, ja! So, so! Nicht übel!

Voccaccio (leise zu Leonetto). Nicht übel? Welche Profanation!

Pietro. Sie würde mir vielleicht besser gefallen, wenn ich sie nicht heiraten müßte. Aber so, dieses Muß! (Seufzt.) Ah, mit Freuden würde ich am Altar heroisch „Mein!“ rufen! Es geht nicht, geht nicht! Staatsrücksichten.

Voccaccio. Darf ich fragen, ob (mit gehobener Stimme) die Prinzessin ihrerseits ohne Widerrede in die Vermählung mit Euer Hoheit willigte?

Pietro. Gestern erklärte sie mir mit anmutsvoller Offenheit, daß ich ihr im höchsten Grade zuwider sei.

Voccaccio (freudig). Herrlich!

Leonetto. Pstcht!

Pietro. Das selbe Recht steht ihr natürlich auch heute zu. Leider (seufzend) muß ich sie trotzdem heiraten! Aber! (heiter.) Meine kleine Fagbinder-Idylle soll deshalb doch einen guten Ausgang haben.

Leonetto. Ah!?

Pietro (vertraulich). Ich nehme nämlich die schöne Isabella im Gefolge der Prinzessin mit nach Palermo.

Voccaccio (empört). Oh!

Leonetto (heiter). Wirklich! } (zugleich.)

Pietro. Ihren Mann mache ich zum herzoglich sizilianischen Holzfaßbanden- und Reißens-Inspektor.

Leonetto (wie oben). Welche Ehre!

Pietro (ausgelassen heiter). Und dann soll mein Novellenchen: „Der verpöchte Liebhaber im Fasse“ — ein fröhliches Ende finden! Die Intrige ist geknüpft, die ersten Kapitel konzipiert. Meine Sorge soll es sein, ihnen noch eine Menge anderer Kapitel folgen zu lassen!

(Singt von Voccaccio und Leonetto begleitet den Refrain von Nr. 8.

Zimmer zu undici, dodici, tredici usw.)

(Die Drei ab ins Saal.)

4. Auftritt.

Majordamus, Lambertuccio, Peronella.

Majordamus. Nur hierher, hierher! Ohne Wangen! Der Herzog erwartet Euch, um Euch für die Sorgfalt, mit der Ihr seine Tochter erzogen, zu belohnen.

Lambertuccio. Nein, diese Ehre. Eine Prinzessin hat mir in-
fognito, ohne daß ich es ahnte, huldreichst meine Strümpfe ge-
strickt und allerdurchlauchtigst meine Leibwäsche geflickt.

Peronella. Und wie schlechtmweg behandelte ich die liebe Kleine.
Hätte ich ahnen können, daß sie aus großer Familie —

Lambertuccio. Nun, aus großer Familie bin wohl auch ich!
(Vertraulich zum Majordomus). Wir waren unser 11 Kinder!

Peronella (die ihm Zeichen gibt zu schweigen). Wacht! Gehört das hier-
her? (Gewöhnlich). Wie bin ich neugierig, den Herrn Herzog
kennen zu lernen.

Majordomus. Ei, Ihr kennt Seine Hoheit ja bereits.

Peronella. Woher? (zugleich; erstaunt)

Lambertuccio. Wirklich?!

Majordomus. Nun, jener Mann, der Euch stets heimlich und ver-
mummt Euer Geld brachte und der vor drei Tagen Fiametta
abholte, war niemand Geringerer, als der Herzog selbst.

Lambertuccio (erschrockt). Wie, der Herzog selbst? Misericordia!
(Stößt auf die Knie). Dann bin ich verloren! Weh mir!

Peronella. Was hast Du schon wieder? (zugleich)

Majordomus. Warum?

Lambertuccio (wimmernd). O, ich wußte, daß ein Unglück ge-
schehen werde — der erste Mensch, dem ich heute begegnete,
war ein Schwein!

Peronella (ihm stoßend). So rede doch!

Lambertuccio. Als er neulich das Geld brachte, warf ich ihm eine
verbogene Zechine vor die Füße und nannte den Herzog —
oh, oh!

Peronella. Was? Was?

Lambertuccio. Einen alten Filou!

Peronella. Himmel!

Lambertuccio. Ich hatte etwas im Kopfe, Herr Majordomus,
sagt Euer Hoheit, daß ich nie ganz nüchtern bin! Ich kann
Zeugen dafür stellen.

Majordomus (belustigt). Er wird's schon ohne Zeugen glauben,
kommt nur! (Setzt ihn auf). Es ist Zeit!

Lambertuccio. Ich gehe nicht vom Flecke. Seht Ihr denn nicht,
wie ich zittere?

Majordomus. Nun denn, so kommt Ihr, Weib!

Lambertuccio. Recht so, geh' Du, Alte! Du kannst einen Puff
vertragen, halte Du den ersten Sturm aus. Du redest ohne-
dem immer für Zwei!

Peronella (drohend). Du!

Majordomus (drängend). Weiter! Weiter! (ab).

Peronella. Hier bin ich schon, Herr Majordomus! (folgt ihm.)

Lambertuccio (ruft ihr nach). Ich komme nach. Weißt Du was, Alte,
schicke die Fiametta heraus, sie soll für mich bitten!

5. Auftritt.

Lambertuccio.

Lambertuccio (allein). Entsetzlich! Meine Beziehungen zur her-
zoglichen Familie sind durch diesen verbogenen Dukaten aufs
empfindlichste alteriert. 's ist doch furchtbar! Ohne den „alten

„Silou“ hätte ich mit dem Herzog auf „Du und Du“ kommen können. Nun ja, wir sind sozusagen Verwandte. Fiametta ist die Milchtochter meiner Frau — ich somit ihr Milchvater — der Herzog also mein verdünnter Milchschwager. (Anerkennung) Ah, und durch mein ungewaschenes Maul ist diese Milch sauer geworden — was sag' ich, sauer? Schmierkäse — Gorgonzola. Aber, was auch geschehe — Wie Gott will, ich halt' still!

Nr. 17. Couplets.

Lambertuccio.

I.

Um des Fürsten Zorn zu meiden,
Schid' ich ihm mein Weib hinein.
Muß schon Einer Strafe leiden,
Dann soll sie es lieber sein.
Und müßt' ich's am End' erleben,
Daß sie's nicht zurück mir geben, —
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

II.

Als ich jünger noch an Jahren,
War ich hübsch und sauber sehr.
Ach, da hab' ich's oft erfahren,
Wie sich Tugend übt so schwer.
Wollt' ein Mägdlein mich verführen,
Sagt' ich, ohne mich zu rühren:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

III.

Adam hatt' im Paradiese
Langeweil', drum schließ er oft;
Einst lag er auf grüner Wiese,
Da verspürt' er unversehrt,
Wie ihm eine Rippe sachte
Ward geraubt; er schwieg und dachte:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

IV.

Als er dann sich schlecht benommen,
Folgend einem Weibertratsch,
Ist der Cherub schnell gekommen
Mit dem flammenden Karbatsch.
Eva weint, wie alle Frauen,
Adam feuert und ließ sich hauen:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

V.

Neulich saß ich in der Schenke
Mit den Nachbarn im Verein;
Herr des Himmels! Welch Getränke
Schenke da der Wirt uns ein.
Anfangs schnitten wir Grimassen,

Später lallt' ich ganz gelassen:

— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

VI.

Wenn zwei Völker sich befriegen,
Sintem weit in der Türkei,
Streitet hier man — wer wird siegen?
Nimant für den und den Partei.
Mir ist's gleich und sollt' sich's fügen,
Daß sie beide Krügel kriegen:

— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

6. Auftritt.

Boccaccio. Dann Fiametta.

Boccaccio. Oh! Oh! Oh! Und ich sollte müßig zusehen, wie Fiametta, die makellos reine Poesiegestalt meiner Träume, dem frivolen Sizilianer zum Opfer gebracht wird? Ah! Seh' ich recht! Sie kommt! Oh! Wie entzückend schön sie ist!
(Bärtlich.) Fiametta! (Respektvoll) Prinzessin! (Mit Inbrunn.)
Madonna!

Fiametta (aus dem Schlosse). Ah, Ihr? Eben recht! Steht mir Rede! Ist's wahr, was ich soeben erfahren? Ihr, auf den ich hoffte, nach dem ich mich sehnte, weil Ihr mir raten, helfen solltet, mich von den aufgezwungenen Fesseln zu befreien, Ihr seid Boccaccio?

Boccaccio. Nun denn, ja! Ich bin es!

Fiametta. Boccaccio, der die abscheulichen Novellen schrieb, Ihr, den ich für den einfachen Studenten hielt, Ihr, der sich mir so bescheiden, so schüchtern nahte — Boccaccio?!

Boccaccio. Ja, doch schwöre ich Euch, ich will fortan die (betonend) „abscheulichen Novellen“ nicht mehr selbst erleben — nur noch dichten. (Küßt ihre Hand). Fiametta soll meine Muse sein!

Fiametta (zaundernd). Ihr schwört es?

Boccaccio. Bei dem Gott der reinen Liebe! (Redlich.) Vergebt mir also, daß ich Boccaccio bin?

Fiametta. Nun, 's ist zwar nicht schön von Euch — doch Schuld liegt nicht darin!

Boccaccio (küßt ihr leidenschaftlich die Hand). Oh, Engel! doch halt! (Bärtlich, vorwurfsvoll) Euch, die ich abgöttlich liebe, Euch, die ich für ein einfaches, dem armen Dichter erreichbares Bürgermädchen hielt, Euch sehe ich als Braut, als Prinzessin vor mir stehen.

Fiametta. Prinzessin ward ich über Nacht — Braut bin ich noch nicht und will's auch gar nicht werden!

Boccaccio (feurig). Ihr schwört es?

Fiametta. Bei dem Gotte der reinsten, der ersten Liebe; vergebt mir also, daß ich Prinzessin bin.

Boccaccio (lächelnd). Nun, 's zwar nicht schön von Euch — doch Schuld liegt nicht darin!

Fiametta. Ach, den Vater hoff' ich zu erweichen, wenn der Prinz nur zustimmen wäre.

Boccaccio. Mut, Fiametta, das übernehme ich!

Fiametta. Wie, Ihr glaubt?

Boccaccio. Hoffen wir, daß es mir gelinge. Doch wenn ich Eure Fesseln löse, werdet Ihr meine Muse bleiben, Euch noch zuweilen jenes Tages erinnern, an welchem sich unsere Blicke zum ersten Male fanden?

Fiametta. Am Ostersonntag war es!

Boccaccio. Firenze la bella funkelte im goldigen Frühlingssonnenschein.

Fiametta. Wir Mädchen spielten und tanzten auf der großen Wiese am Arnoufer Drunten.

Boccaccio (faßt sie an der Hand). Und wir Studenten sangen dazu. Lieblich verschmolz Euer frohes Gelächter mit den reinen Lauten einer echt toskanischen Weise.

Nr. 18. Duo.

Boccaccio.

Mia bella fiorentina,
Dissprezi l'amor.
Ignorri furbettina
Le piaghe del cor.
Coll' aria di contento
Derisi il mio lamento,
Non calmi i mesti gemiti
Con un sorriso almen!
E pur vedrai,
Ti scorgerai.
Come d'amor i palpiti
Ti stringeranno il seno,
Come d'amor i palpiti
Ti stringerai il sen!

Le scalire fiorentine
Non prezzan l'amor.

O, si!

Sorrisi ed occhiate
Le sorton dal cuor.

No, No!

Si pascon pel contento
Derider il lamento,
E pur nascoste lagrime
Si lasciano fuggir!

Ignoran l'amor.

Ah si, vedrai
Ti scorgerai,
Quando il bramato capita,
D'amore san' morire,
Quando il bramato capita
D'amore san' morir!
A, si la bella fiorentina
Sembra cruda, senza cuore
Un sorriso, occhiatina,
: Firulin, firulin, firulera, —
L'infiamma al dolce amor! :

Florenz hat schöne Frauen —
Die schönste bist du.
Doch höhnst du meine Qualen
Und lächelst dazu.
Du kennst nicht die Liebe,
Verächtest die sanften Triebe,
Nur Spott und kalte Grausamkeit
Sind dir die höchste Lust.
Einst wollt du sehn
Was wird geüben.
Wie der verächtlichsten Liebe Qual
Mit Weh erfüllt die Brust.

Fiametta.

Auch in Florenz sind Frauen
Nicht ohne Gefühl.

Boccaccio.

Ach ja.

Fiametta.

Wir kennen wohl der Liebe
Gefährliches Spiel.

Boccaccio.

Nein, Nein!

Fiametta.

Wenn wir zu scherzen wagen,
Verlachen Liebesklagen,
Wohnt doch nicht kalte Grausamkeit
In unsrer Brust allein.

Boccaccio.

Ihr kennt nicht die Lieb'!

Fiametta.

Kommt einst heran
Der rechte Mann,
Dann nur vermag auch Amors Pfeil
Dies Herz der Lieb' zu weihn.
Da la, wir verächtn nicht sanfte Triebe
Und wir kennen wohl die Liebe.
Doch ein Blick, ein schmachend Lächeln —
Firulin, firulera,
Bringt uns nicht gleich Gefahr.

E pur ver che la fiorentina
Al parer sembra senza cuore
Un sospir, un languir
Una dolce occhiatina
Firulin, firulin etc.

Boccaccio.

Es ist wahr, leider wahr,
Ihr verschmähst die Triebe offenbar,
Kennt ihr nicht die Liebe!
Ach dein Blick — gibt mir Glück
Mich besetzt dein Lächeln,
Firulin, firulera,
Dich lieb' ich immerdar.

Così m'a fiorentina
Più speme non ho!

Boccaccio.

Sprich, Florentiner Schöne,
Ob hoffen ich kann?

Il cuore la manina
Io perder non vo'!

Fiametta.

Ob treu du dich bewährest,
Darauf kommt es an.

Invan io dunque gemo
Invan d'amor io fremo?

Boccaccio.

Willst du gefühllos bleiben,
Mich zur Verzweiflung treiben?

Se veri son quei gemiti
Allor t' ascoltarò.
Ah si vedrai —

Fiametta.

Wenn Wahrheit deine Klagen sind
Nur dann erhö' ich dich!
Erst laß mich sehn, —

Ti scorgerai

Boccaccio.

Stets sollst du sehn, —

Che dell' amor i fremiti
Con te dividerò!

Beide.

Ob ^{du}_{ich} in treuer heißer Glut
{ Küßst wahre Lieb' für { mich,
{ Küß! { dich.

Boccaccio.

E pur ver,
Che la fiorentina
Al parer
Sembra senza cuore
Un sospir — un languir,
Una dolce occhiatina,
Firulin, firulin, firulera,
L'infiamma al dolce amor!
Es ist wahr, leider wahr,
Ihr verschmähst die Triebe offenbar,
Kennt ihr nicht die Liebe!
Ach dein Blick — gibt mir Glück,
Mich besetzt dein Lächeln,
Firulin, firulera,
Dich lieb' ich immerdar.

Fiametta.

Ah si,
La bella fiorentina
Sembra cruda
Senza cuore
Un sorriso,
Un occhiatina,
Firulin, firulin, firulera,
L'infiamma al dolce amor!
O la, wir verschmäh'n nicht sanfte Triebe,
Und wir kennen wohl die Liebe.
Doch ein Blick, ein schmachtend Lächeln
Firulin, firulera,
Bringt uns nicht gleich Gefahr.

(Beide vereint rechts ab.)

7. Auftritt.

Lambertuccio. Peronella. Dann Scalza. Potheringhi. Beatrice. Isabella.

Lambertuccio (trägt eine goldene Kette um den Hals; freudig). Oh, welches Glück! Der Herzog hat mir verziehen, hat mich seinen lieben Freund genannt!

Peronella (freudig) Mich seine „gute Alte“.

Lambertuccio. Statt eines Strides wurde mir diese Kette um den Hals gehängt, ich kann mich vor Freude nicht fassen.

Peronella (ihn umarmend). Mein guter Lambertuccio!

Lambertuccio. Ich bitte Dich, nenne mich nicht mehr so kurzweg
Lambertuccio — nenne mich Herr — Herr von Lambertuccio
— von — von —

Scalza, Lotteringhi, Beatrice, Fiabella (kommen über die Terrasse).

Scalza (mit einem großen Schritttüch). Ah, Bevatter, gut, daß wir
Euch treffen — so könnt' Ihr Euch uns gleich anschließen.

Lambertuccio (hochmüthig). In was — in was, Messer Scalza?

Scalza. Da der Podesta unser Ansuchen, diesen Galgenstrick von
Boccaccio auszuweisen, abschlägt —

Lotteringhi. Wollen wir's beim Herzog versuchen.

(Will mit den andern ins Schloß abgehen.)

Lambertuccio (wie oben). Ich bedaure, Ihr guten Leute, mich Euch
nicht anschließen zu können.

Die Frauen. Bravo!

Scalza. Maledetto! Ihr wechselt also Eure Ansichten wie
Henden?

Lambertuccio. Warum sollte ich beide nicht wechseln, wenn sie in
die Wäsche gehören?

Scalza (zu Lotteringhi, auf Lambertuccio weisend).

Aufgeblasener Dummkopf!

Lambertuccio. Sprecht Ihr mit mir?

Scalza. Nein, mit ihm (auf Lotteringhi weisend) von Euch!

Lambertuccio. Das ändert den Fall. Also, ich bin gegen Aus-
weisung Boccaccios!

Lotteringhi (drohend). Und warum?

Lambertuccio. Weil der Hof ihn protegirt und seit heute ge-
höre ich zum Hofe!

Alle. Wie?

Peronella. Freilich, seht nur — der Herr Herzog hing ihm diese
Kette um!

Alle (stammend). Ah!

Scalza. Wie? Der Herzog teilt mir nichts, (dabei auf sich weisend)
dir nichts (dabei auf Lotteringhi weisend). Ehrenketten aus?

Lambertuccio. Ja! (Verbeugt sich gegen das Schloß.)

Beatrice (zu Scalza und Lotteringhi). Seht nur, seht nur — wie unter-
tänig er tut, dieser Lambertuccio!

Lambertuccio. Bitte mich „von Lambertuccio“ zu nennen; ich bin
jetzt „von“!

Fiabella (naiv). Von was?

Lambertuccio. Wie? „von was“? Von edler Abkunft. Ihr
Florentiner Strohköpfe ahnt gar nicht, warum ich, der zu den
Edlen des Landes zählt, den Günstling des Hofes, den Lieb-
ling der Mäusen, Boccaccio protegire.

Lotteringhi. Ihr macht uns neugierig.

Scalza. Erklärt Euch!

Beatrice, Fiabella. Ja, redet!

Lambertuccio. Wenn Ihr mir versprecht, jede lärmende Aktion
beiseite zu lassen.

Beatrice. Was wird da herauskommen.

Lambertuccio. Mir vor allem keinen Fackelzug zu bringen —

Fiabella. Fackelt doch nicht so lange herum.

Lambertuccio. Kommt näher, doch nicht zu nahe — ich bin —

Alle. Sprecht, sprecht!

Lambertuccio. Nun denn, ich bin — (herablassend) steht auf, Ihr braven Leute.

Isabella. Wir knien ja gar nicht.

Lambertuccio. Dann kniet nieder! Ich bin des Herzogs Milchschwager!

Alle (durcheinander). Ah! Wirklich! Milchschwager! Wertwürdig!

Lambertuccio. Wünsche aber vorläufig noch inkognito zu bleiben.

Scalza (einleitend). Na, wenn's so ist und Ihr wirklich glaubt, daß —

Lambertuccio. Natürlich glaube ich, daß —

Lotteringhi. Und Ihr in der That meint, daß Ihr —

Lambertuccio. In der That meine ich, daß Ihr —

Scalza. Ein gnädiges Fürwort einlegen woltet beim Durchlauchtigsten Herrn!

Peronella. Freilich, auf Boccaccios Ausweisung dürft Ihr nicht bestehen — hütet Euch, da kommt er selbst!

Lambertuccio. Der Bauerntölpel!

Beatrice. Mein Student?

Isabella. Das ist Boccaccio?

Lotteringhi. Er, Boccaccio?

Scalza. Also, der ist's!

Peronella. Ja er! (zu Boccaccio) Messer Giovanni, Ihre Dienerin! (stirzt).

8. Auftritt.

Die Vorigen. Boccaccio.

Boccaccio. Ah, da finde ich ja, was ich brauche!

Beatrice (tinzend) Freunde!

Isabella. Ein schöner Mann!

Lambertuccio (zu Scalza und Lotteringhi). Keine Beleidigungen, jag' ich Euch!

Lotteringhi (murrend). Aber er hat uns verhöhnt.

Scalza. Beschimpft!

Beide (lauter). Soll wenigstens Abbitte leisten.

Boccaccio (näher tretend). Was habt Ihr, gab's einen Streit?

Lambertuccio. Kein Streit — es ist nur — die beiden Männer gehören zur Opposition.

Boccaccio (lächelnd). Wirklich?

Beatrice. Als Ehemänner sind sie wütend, über Eure geistvollen Novellen.

Isabella. Welche uns so amüsierten.

Peronella (tinzend). Im höchsten Grade amüsierten.

Boccaccio. Wie schade! Ich wollte die Herren eben um eine Gefälligkeit bitten.

Scalza, Lotteringhi. Eine Gefälligkeit?

Boccaccio. Ich brauche Darsteller zu einer Commedia dell' Arte, welche gleich hier stattfinden soll, und rechnete auf Eure Mitwirkung.

Scalza. Darsteller?

Lotteringhi. Marionetten?

Voccaccio. Kann ich bessere finden?

Scalza (zu Lotteringhi). Ist das eine Artigkeit oder eine Grobheit?

Lotteringhi. Ich glaube, ein Kompliment.

Lambertuccio. Ueberlegt nicht lange. Er kann Euch zum Hof-Fässer und -Gimer-Fabrikanten machen.

Lotteringhi (unschlüssig). Ihr meint?

Lambertuccio. Ein Wort von ihm, und Ihr seid Hofbarbier!

Scalza. Oh!

Voccaccio. Es gilt einer Unterhaltung für die herzogliche Familie.

Lotteringhi. Für den Herzog sind wir zu allem bereit, aber — Scalza. Nicht für seine Günstlinge. (herausplausend). Mit einem Worte, nicht für Voccaccio!

Voccaccio. Ah, Ihr verabscheut mich, ruft sinnlos: „Nieder mit Voccaccio!“ ohne mich zu kennen, ohne zu bedenken, daß Voccaccio zur Stunde nur eine Mythe, keine Person mehr ist, — ein Begriff, den mein bescheidener Name deckt!

Nr. 19. Sextett.

Voccaccio. Ihr Toren, Ihr wollt hassen mich,
Doch kann mir das nur schmeicheln. —

Lotteringhi, Lambertuccio, Scalza.

Wie, noch schmeicheln? He, Da!

Voccaccio. Wenn so Ihr von Voccaccio sprecht.

Die Wahrheit sagte immer ich,
Doch Ihr müßt immer heucheln.

Lotteringhi, Lambertuccio, Scalza.

Immer heucheln? He, — Wie?

Voccaccio. Darauf versteh' ich mich nur schlecht.

Was ist's, das Ihr „Voccaccio“ nennt?

Scalza. Voccaccio ist ein Haupt-Hilou,

Halunte, Himmelsapperments-Patron!

Voccaccio. Ein Etwas, das Ihr gar nicht kennt!

Lambertuccio. Ein höchst durchtriebener, fein geriebener
Schlauser Fuchs, ein Allerweltspion!

Voccaccio. Der Wiß — das heitre Element!

Lotteringhi. Die Weiber zu verführen, — uns kompromittieren
Ist Ihm Hauptpassion!

Voccaccio. Wer Toren frei die Wahrheit sagt,

Ward stets verklagt, verdammt, verjagt!

Beatrice und Isabella (zu den Männern)

Recht geschieht Euch, Ihr seid Tröpfe,
Alte Böpfe, hohle Köpfe.

Lambertuccio (sie beschwichtigend).

Noblesse oblige, — den Anstand gewahrt!

Voccaccio. Der Wiß, die Laune

Die Wahrheit,
Sind schneid'ge Waffen.
Wo die man schwinget,
Gelinget
Bald Sieg zu schaffen!

Beatrice, Isabella.

Wahre echte Weiterkeit
Jedes Menschen Herz erfreut.

Boccaccio, Lambertuccio, Lotteringhi, Scalza.

Der Witz, die Laune, die Wahrheit

Sind | meine Waffen,
| seine

Sie werden Sieg | uns schaffen
| ihm schaffen

Zu jeder Zeit!

Boccaccio, Isabella, Beatrice.

Hoch der Genius, der Humor,
Schall's empor, —
Wer nicht lacht, der ist ein Tor,
Singt im Chor!

Folgt dem Wahlspruch: „Frei und froh“

Die drei Männer.

Hoch der Genius, der Humor,
Singt alles begeistert und gerührt.
Es klingt nicht übel für das Ohr.
Doch wir sind dabei blamirt.

Die Weiber haben leichtes Spiel,
Uns zu verachten ist ihr Ziel,

Wie es | uns lehrt Boccaccio,
| und

Drum jubeln sie und singen froh
Und preisen hoch Boccaccio!

Boccaccio. Wollt sichern Ihr des Weibes Treu',
Folgt meinem Rat in Eile!

Lambertuccio, Lotteringhi, Scalza.

Wie, in Eile? Wie? Was?

Boccaccio. Sonst tragt die Folgen in Geduld!

Leicht schleicht als Störenfried herbei

Der Dämon „Langeweile“.

Lambertuccio, Lotteringhi, Scalza.

Langeweile? Wie? Was?

Boccaccio. An allen Nebeln trägt der Schuld!

Boccaccio sagt es Euch voraus:

Scalza. Boccaccio ist ein Hauptfilou, usw. usw.

Boccaccio. Zieht nie zu Haus die Stirne kraus.

Lambertuccio. Ginst ein durchtriebener usw.

Boccaccio. Sonst sprießen Hörner Euch daraus!

Lotteringhi. Die Weiber zu verführen usw.

Boccaccio. Auf Unterhaltung seid bedacht,

Sorgt, daß das Weibchen öfters lacht.

Isabella, Beatrice (zu den Männern).

Unsre Treu' wär' zuverlässig,
Wär't nicht alt Ihr, dumm und häßlich!

Lambertuccio (beidwichtigend).

Noblesse oblige! Den Anstand gewahrt.

Boccaccio. Der Wit, die Laune,
Die Wahrheit,
Sind meine Waffen! usw. usw.
(Bis auf Boccaccio alle ab.)

9. Auftritt.

Boccaccio allein.

Boccaccio (Sinnen nachrufend). Geht nur, geht! Ihr werdet mich doch nun und nimmermehr verstehen — aber meinem Zwecke sollt Ihr dienen. Mein kühner Plan — Fiametta frei zu machen — muß gelingen. Prinz Pietro gibt sich gerne als ein Mann von Geist und wird zurücktreten, wenn ich ihm durch meine Komödie ein Spiegelbild seiner selbst vorhalte. Da kommt er eben.

10. Auftritt.

Boccaccio. Pietro. Majordomus.

Pietro. Nun, teurer Boccaccio, wie stets mit Polichinella? Das Schloß füllt sich mit Gästen.

Boccaccio. Ich siehe zu Befehl. Hoheit. (gibt dem Majordomus ein Papier). Hier brachte ich alle Anordnungen zu Papier.

Majordomus (verbeugt sich tief und geht links ab).

Pietro. Ach, ich freue mich außerordentlich darauf, wird's viel zu lachen geben?

Boccaccio. Je nachdem!

Pietro (lächelnd) Sie und da eine kleine verblühte Schläuprigkeit?

Boccaccio. Oh nein!

Pietro. Doch, was sehe ich. Da kommt sie, die Göttliche, Keizumischlossene!

Boccaccio. Prinzessin Fiametta?

Pietro. Nein, Fiabella — meine pechschwarze schöne Fassbinderin.

Boccaccio (wendet sich unwillig ab; tritt beiseite). Oh!

Pietro (auf Fiabella zuwendend, welche mit Beatrice und Peronella auftritt).

Si, Du mein Taufschönchen — sehe ich Dich endlich wieder?
(küßt ihr die Hand).

Fiabella. Oh, mein Prinz, Sie bemühen sich selbst?

Pietro. Natürlich selbst — solche Süßigkeiten überlasse ich keinem andern! (küßt ihr die Hand).

Beatrice (halblaut zu Peronella) Seht nur, Gevatterin, der Prinz küßt Fiabella die Hand.

Peronella. Hoffitte vielleicht.

Beatrice. Eine schöne Sitte!

Fiabella (halblaut) Hütet Euch, mein Prinz — man beobachtet uns!

Pietro. Die Weiber dort? — (zu den beiden Frauen) Eben recht, gute Frauen. Ich lade Euch ein, insgesammt dem Feste beizuwohnen.

Beatrice und Peronella. Oh, mein Prinz!

Pietro (zu Fiabella) Ich liebe es, mich mit den schönsten Frauen des Landes zu umgeben.

Beatrice (geschmeichelt). Oh!

Peronella (ebenso). Oh! Wie, auch mich zählen Eure Hoheit zu den schönsten Frauen des Landes?

Pietro. Gewiß, Ihr seid so schön — so schön, daß es bald nicht mehr schön ist!

11. Auftritt.

Vorige. Leonetto. Die Studenten.

Tofana. Da ist er, Freunde kommt! Gott zum Gruße, Messer **Voccaccio!**

Die Studenten. Serbo! Schiavo! Bon di! (Grüßen den Prinzen).
Guer Hoheit!

Pietro. Willkommen, Ihr Herren!

Voccaccio. Was führt Euch her, Kollegen?

Chichibio. Eine Einladung Sr. Hoheit zum heutigen Feste.

Guido. Man zieht uns zu Hofe.

Cisti. Welche Ehre!

Leonetto. Gleichzeitig bringen wir eine Neuigkeit.

Giotto. Welche Dich betrifft.

Voccaccio. Mich?

Leonetto. An unserer Hochschule wird zur Interpretation von Dante's göttlicher Komödie ein Lehrstuhl errichtet.

Tofana. Welcher Dir zugesprochen wurde.

Voccaccio. Mir?

Pietro. Oho! (zugleich)

Voccaccio. Mir, dem frivolen Novellisten?

Pietro. Dem einzigen Dichter, welcher die Freuden der Liebe zu besingen versteht.

Federico. O, Deine Novellen sind Muster eines edlen, ausgebildeten Stils.

Leonetto. Und unsere Prosa hat Dir nicht weniger zu danken, als die Poesie dem Petrarca!

Tofana. Also somit bleibst Du der Unsere!

Pietro. Mit nichten! Er folgt mir nach Palermo!

Die Studenten. Nein, nein! Er bleibe, er bleibe!
(Wüßt.)

Pietro. Ei zum Henker, laßt ihm Zeit zur Ueberlegung. Vor allem aber gedenkt unseres Festes. Da nahen unsere Gäste. Seht sie mit mir willkommen.

12. Auftritt.

Die Vorigen. Majordomus. Fagen. Hofstaat. Fiametta.
(Auf ein Zeichen des Majordomus wird die Terrasse durch einen Vorhang geschlossen.)

Ar. 20. Melodram und Finale.

Voccaccio. Ihr Herren und Damen! Allsgleich

Wird eine Commedia Euch

Man hier extemporieren.

Ich mußte (mit Bezug auf Pietro) einem hohen Herrn

Zu lieb — ich tat's ja gern

Sie rasch improvisieren.

Das Spiel bringt manchen tollen Scherz,

Doch ernste Lehre auch zumal;

Wen diese trifft (wie oben) der prüf' sein Herz

Und zieh' sich lachend — die Moral!

(Man hört rückwärts Schläge mit Arlechinas Peitsche.)

Horch, Arlecchina zeigt schon Ungeduld,
(Man hört das Schnarren des Instrumtes, das Polichinella im Munde führt.)
Polichinella legt sich auch ins Mittel,

Schenkt uns Gure Huld,
Und legt zuvörderst dessen Titel.

(Auf einen Wink des Majordamus erscheint ein Herold mit einem Banner, auf welchem zu lesen ist: „Narcissino, eines fremden Freiers mißlingende Brautwerbung, um Colombina, eine liebliche Florentinerin.“)
(Pietro liest diesen Titel laut vor. Herold ab.)

Commedia dell' Arte.

(Auf der Terrasse dargestellt.)

Colombina (allein). Ich arm' verlassen Kind, ich —

Wo mach' ich Trost ausfindig?
Bin Tag wie Nacht, allstündlich
In tiefem Schmerz befindlich.

(Sich umsehend). Wo Arlecchina bleibt?
(Arlecchina tritt mit Scapino auf.)

Wo steckst Du Arlecchina?

Arlecchina. Die Liebe her mich treibt. (zu Scapino.)

Halt gute Wacht, Scapino!
(Zu Colombina.) Geliebte Colombina,
Woher die Trauermine?

Colombina. Der Vater zeigt mir an,
Heut kommt für mich ein Mann,
Ein Freier aus Sizilien —
Doch nie kann drein ich willigen.

Arlecchina (freudig). Du schwörst?

Colombina. Ich schwör' s! (Sie küssen sich.)

Pantalone (steckt den Kopf durch den Vorhang).

Sie schwören —

Na, ich will Euch lehren.

(Zu Brighella und Polichinella, die von beiden Seiten hinzukommen.)

Sie geben Ruß um sich
Dazwischen fahren muß ich.

Brighella und **Polichinella**. Sucht Euren Zorn zu zügeln.

Pantalone. Ihr mögt den Jüngling prügeln,

Mein Kind werd' ich persönlich,
Durchwalken ungewöhnlich. (Schwinnat den Stock.)

Colombina (leise zu Arlecchina). O weh, Papa! Er wird mir fluchen;
Mein Nächstes ist: das Weite suchen.

(Colombina entschließt, Pantalone, Brighella, Polichinella prügeln Scapino und dann
sich selbst gegenseitig; zum Schluß tanzen sie ab.)

Narcissino (arriviert den Anzug und die Allüren Pietros aus dem 1. Akt).

Ich komme zwar als Freier,

Doch lieb ich Abenteuer.

Bin geistreich ungeheuer;

Drum meid' ich die Verwandtschaft,

Such' lieber mir Bekanntschaft

In dieser schönen Landschaft. (Sieht sich um.)

Arlecchina (mit Scapino auftretend).

Als Fremdenführer sind,

Im Liebeslabyrinth

Zu Diensten wir geschwind.

Narcissino. Ihr Herren, ich danke Euch,

Jung bin ich, hübsch und reich.

Scapino (sich verbeugend). Bemert hab ich's sogleich.

Arlecchina. Solch' einen feinen Herrn

Sch'n hier die Weiber gern.

Narcissino. Wo leuchtet mir mein Stern?

Arlecchina (weist ihm eine Vaute). Auf diesem Instrumentchen,

Verübt hier schnell ein Ständchen,

Bald dankt ein zartes Händchen.

Narcissino (stellt sich zum Ständchen).

Pantalone (der mit Polichinella und Brighella erdceint, entweist ihm die Vaute).

Ah, das ist gar nicht bitter,

Der spielt hier auf der Zither.

(Er schlägt Narcissino die Vaute auf den Kopf; kleine Krügelei folgt dann).

Narcissino. Halt, halt, das geht zu weit.

Polichinella. Geschehet, wer Ihr seid,

Und wen wir hier gebläut.

Narcissino (atemlos). Ich bin der Schwiegersohn

Des Herrn von Pantalon.

Pantalone. Wie, Narcissino, Ihr?

Dann wollt vergeben mir!

Komm' Colombinchen, eile! (Colombina erdceint)

Durch Küsse Schmerzen heile.

Polichinella. 's ist Guer Bräutigam

Der fälschlich Schläg' bekam.

Pantalone. Tröst' ihn, mein Töchterlein.

Nm hübsch diskret zu sein,

Geh'n wir indes hinein.

(Sie tanzen ab).

Narcissino. Geprügelt nur irrtümlich,

Fühl' ich mich bald so ziemlich

Schon hergestellt auf's Neu.

Wird mir ein Kuß —

Colombina (ihm ausweichend). Jamais!

(Sie erblickt Arlecchina, der ein leeres Faß aus dem Mittelvorhang schob und ihr winkt; schreit auf.) Ha!

Narcissino. Was fehlt Euch?

Colombina. Dort das Faß!

Da drinnen steckt etwas.

Narcissino. Ich will doch nachseh'n, was.

(Geht zum Faß und blickt hinein.)

Colombina. Nur tiefer.

Narcissino (bückt sich tief hinein, Scapino füllt ihm das Faß über den Kopf).

Ha, was ist das?

Colombina. Ha, welch' ein Spaß!

Pantalone. Ja, was ist denn das?

Narcissino steckt im Faß?

(Narcissino wird vom Faße befreit. Pantalone will ihm Colominens Hand geben, statt dessen gibt er Scapino, der sich vorzüglich, mit Narcissino zusammen, während Colombina zu Arlecchina eilt und diesen umarmt. Pantalone weint — Colombina und Arlecchina bitten.)

Pantalone (schließlich Colombina und Arlecchina verehend)

So geh' ich Euch zusammen,

Und sage nichts, als „Amen“!

Nr. 19. Schlußchor der Stegreif-Darsteller.

(Moral.)

Alle. Nach den Prügeln ohne Zahl hier
Geben schließlich die Moral wir:
Kommt bei Mädchen ihr zu spät,
Wird eine Nase Euch gedreht.

Voccaccio (sich zum Krinzen wendend.)

Verzeiht den Schwanz, ich bin kein Plato —
Se non è ver — è ben Trovato!

Pietro. Wer als Freier kommt zu spät —

Dem wird eine Nas' gedreht
Lautet Eure Schlußmoral?

Nein, da tröste ich lieber dem Zorne meines Vaters, verzichte
auf die Heirat und bleibe bei der Novelle und — (leise) meiner
Nabelle! Fortsetzung folgt!

(Wendet sich zu Nabella).

Nr. 21. Schlußgesang.

Voccaccio. Der Witz, die Laune,

Die Wahrheit
Sind schneid'ge Waffen!
Wo die man schwinget,
Gelinget
Ein fröhlich Schaffen!

Alle. Hoch dem Genius, dem Humor!

Wer nicht lacht, der ist ein Tor.

Folgt dem Wahlspruch: „Frei und froh“,

Wie es uns lehrt Voccaccio!

Ende.

